

LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Abonnement durch alle Postanstalten
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Jacques Adler, Leipzig
Redaktion und Expedition: Keilstr. 4 Tel. 10211

Abonnementspreis
für das 4. Quartal 1923:
2,00 Goldmark.

Nummer 50

Leipzig, 16. Dezember 1923

2. Jahrgang

Der Dichter und die Nation

Bialik zu Ehren

Gesunden, gesicherten Völkern ist der große Dichter eine Freude, eine Erhebung, ein Stolz. Einem Kranken, gefährdeten Volke ist er mehr: Bestätigung des Lebens und Zuspruch gegen den Tod.

Wenn das Kranke Volk um seine Sprache (und das heißt: um seine Vitalität) bangt, wer gibt ihm die Gewißheit, daß sie blutkräftig geblieben ist? Kein Sprechklub und keine Zeitung; wohl aber das Kind und der Dichter. Und der Dichter mehr noch als das Kind: weil er nicht Fortdauer allein, sondern neues Wachstum erweist. Der große Dichter ist in aller Wahrheit die Blüte der Sprache: darin sie das Werk ihrer Fruchtbarkeit vollzieht. Das ist nicht mehr Aktion, nicht mehr Zwecksetzung, nur noch das untrügliche Sprießen. Ohne dessen beständigsten, zusprechenden Anblick würde alle Aktion bald erlahmen.

So bezeugt und bestärkt der Dichter die Kraft.

Aber die Richtung der Kraft? Ein Volk ist noch nicht zum wirklichen Leben genesen, wenn seine Kraft sich erneuert hat; es kann sie wie ein Toller vertun und nun erst in das eigentliche Verderben sinken; es kann sie wie ein Engherziger ausnützen und nun weifenlos hindauern; zum wirklichen Leben den Weg findet es nur, wenn es eben seinen Weg findet: auf neuer Straße seinen Weg wieder findet. Hilft ihm auch dazu der Dichter?

Er kann dazu helfen. Durch programmatischen Anruf kaum. Aber durch die Redlichkeit seines Worts. Seines prüfenden, strafenden, scheidenden, läuternden Worts. Aber nicht dieses allein. Auch des ganz stillen, unpathetischen, ganz „lyrischen“ Worts: durch die Redlichkeit mit der es gesprochen wird. Durch die Redlichkeit seiner Ausdruckswahl, durch die Redlichkeit seiner Lippenbewegung hilft der große Dichter, der vorbildliche, zur Richtung und zum Weg. Und dieser — nur der Bote, der seinem Auftrag treu bleibt — ist der große Dichter.

Martin Buber

Chronik der Woche

Am 2. Dezember fand in Berlin in der „Alhambra“ die Uraufführung des neuen Palästinafilms des Jüdischen Nationalfonds statt, der „Eine Reise durch Erez Israel im Jahre 1923“ betitelt ist. Den einleitenden Vortrag hielt Arnold Zweig. Der Eindruck und der Beifall waren enorm. Der Film kommt demnächst auch nach Leipzig.

Zum Präsidenten der Zionistischen Vereinigung in Polen wurde der Sejm-Abgeordnete Grünbaum gewählt.

Mussolini gab den Führern des italienischen Judentums die Erklärung ab, daß der Faschismus Italiens nichts mit Antisemitismus gemein habe. Er bedauerte es, daß ausländische antisemitische Parteien sich des Namens des Faschismus als eines Deckmantels für ihre Judenhetze bedienen.

In Polen existieren 60 Zeitungen und Zeitschriften in jiddischer Sprache, davon 41 in Kongresspolen, 13 in Galizien, 6 in Wilna und den übrigen polnischen Gebieten.

Chajim Nachman

Bialik

„Fragen der jüdischen Kultur.“

Von jüdisch-amerikanischer Finanzseite ist in Jerusalem ein Informationsbüro gegründet worden, das wirtschaftlichen Palästina-Interessenten ständig zur Verfügung steht.

Die spanische Regierung hat der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek zu Jerusalem eine umfangreiche Bücherkollektion spanischer Literatur um Geschenk gemacht.

Der Leiter des Röntgeninstituts der Hadassah in Jerusalem, Dr. Freund, kauft zur Zeit in Europa neue Apparate ein.

In Amerika sind seit Juli 1923 bis Mitte November 459 529 Dollar für den Keren Hajesod eingegangen.

Von den rund 35 000 jüdischen Familien Litauens leisten heute bereits 10 000 regelmäßige Beiträge für den Keren Hajesod. Auch der Jüdische Nationalfonds und die übrigen Palästina-Institutionen finden bei den Juden Litauens regste Förderung.

In diesem Jahr wird in den jüdischen Siedlungen Palästinas für die Winterernte doppelt so viel Boden unter den Pflug genommen als im vorigen Jahr.

In Jerusalem wurde ein Rat der scharadischen Juden gebildet, der die Propaganda des Jüdischen Nationalfonds unter den Juden des Orients einheitlich gestalten wird.

In Berlin ist eine Informationsstelle für die gemeinsamen Interessen der vereinigten zionistischen Landsmannschaften errichtet worden.

In Lemberg wurde der Grundstein für den Neubau einer jüdischen Gewerbeschule gelegt. Der Bau erfolgt ganz aus eigenen Mitteln ohne jede Auslandshilfe.

Die Sprachenresolution der Poale Zion.

Die soeben beendete sechste poale-zionistische Weltkonferenz in Berlin hat in der Sprachenfrage die folgende Resolution angenommen:

Montag, den 17. Dezember,
abends pünktlich 8 Uhr:

Allgemeine jüdische Versammlung
im großen Festsaal des Zentraltheaters.

„Die Weltkonferenz stellt fest, daß der Weltverband Poale-Zion in der Frage der jüdischen Sprache und Kultur kein einheitliches, für den Galuth und Palästina gültiges Programm hat.“

Die Weltkonferenz stellt fest, daß der Kampf des jüdischen Proletariats um die nationale Autonomie in den Ländern, in denen die Juden Jiddisch sprechen, mit der jiddischen Sprache verbunden ist. Die Landesgruppen in diesen Ländern kämpfen für Jiddisch als die Sprache der nationalen Autonomie und bauen ihre Schulen in jiddisch.

Angesichts der kulturellen und nationalen Bedeutung der hebräischen Sprache und Kultur und angesichts ihrer Stellung im Leben und Schaffen der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina, muß jedoch die hebräische Sprache in das Programm der Kulturarbeit der Landesparteien aufgenommen werden. Die hebräische Sprache muß in den Schulen in einem Ausmaße gelehrt werden, daß die lebendige Beherrschung dieser Sprache durch die Schüler gewährleistet ist.

Die Weltkonferenz stellt fest, daß die „Achuth haawodah“ für Hebräisch als die einzige Sprache des jüdischen Proletariats und der Arbeiterschaft Palästinas kämpft und die Kulturarbeit in dieser Sprache führt. Der Weltverband unterstützt diese Politik und Kulturarbeit.

Schemarja

Lewin

„Unsere gegenwärtige Situation.“

band unterstützt diese Politik und Kulturarbeit.

Angesichts der Bedeutung des Jiddischen im Leben der Juden und dessen Bedeutung für die jüdische proletarische Bewegung, muß die Achuth haawodah in Palästina alle Erscheinungen von Intoleranz und Mißachtung gegenüber der jiddischen Sprache bekämpfen und ihre Mitglieder dazu erziehen, die Kulturschätze der jüdischen Massen der Galuthländer zu schützen.“